

149. Ordnung für die Lateinschule am Grossmünster der Stadt Zürich

1532

Regest: Die Lehrer der Lateinschule am Grossmünster sollen die Knaben zu Gottesfurcht, Zucht und Frömmigkeit anhalten und stets pünktlich anwesend sein, damit die Lektionen mit dem Glockenschlag beginnen und enden können. Die Schulordnung regelt im Einzelnen Beginn und Ende der Lektionen am Vormittag und am Nachmittag; das Absenzenwesen; die Abhaltung von Gebeten; den Kirchgang an Feiertagen; die Verpflichtung der Schüler zum Gebrauch der lateinischen Sprache während des Unterrichts; die Sanktionierung von ungebührlichem Verhalten; die Überprüfung der Eignung der Schüler; die Wegweisung von ungehorsamen Schülern; die Unterteilung der Schülerschaft in vier Klassen mit genauer Angabe des Unterrichts für jede Klasse. Der Unterricht beinhaltet Lesen und Schreiben der lateinischen und griechischen Sprache, unter Erlernung von Deklinationen, Konjugationen, Grammatik und Syntax sowie Einführungen in Mathematik und Geographie. Neben Altem und Neuem Testament sollen auch die klassischen Autoren Donat, Vergil, Cato, Terenz, Sallust, Cicero, Quintilian, Homer, Ovid und Pomponius Mela sowie die zeitgenössischen Werke von Erasmus, Glarean, Ceperin und Melancthon gelesen werden. Die Schüler der vierten Klasse hören bereits einige Vorlesungen der Hohen Schule. Die Schulordnung tritt ab Herbst 1532 in Kraft.

Kommentar: Die vorliegende Schulordnung stammt von der Hand Heinrich Utingers, der seit 1507 Chorherr am Grossmünster war und nach der Reformation als verwaltungstechnischer Experte unter anderem als Kustos des Chorherrenstifts, Schreiber des Ehegerichts und Almosenpfleger fungierte (HLS, Utinger, Heinrich). Der Erlass der Ordnung fällt in das erste Jahr der Tätigkeit der Amtszeit Heinrich Bullingers, der bis 1537 als Schulherr das Rektorat der Hohen Schule und damit auch eine Aufsichtsfunktion über die Lateinschulen ausübte. Die Marginalien in der vorliegenden Aufzeichnung stammen von seiner Hand. Eine Zusammenfassung des Inhalts der Ordnung inklusive Auflistung des Unterrichtsstoffs in Form eines Stundenplans findet sich bei Ernst 1879, S. 89-91.

Zürich verfügte seit dem Mittelalter über zwei Lateinschulen, die an Grossmünster und Fraumünster angesiedelt waren. Sie führten in die klassischen Sprachen ein und bauten ihrerseits auf dem Elementarunterricht der Deutschen Schulen auf, wo gegen Entrichtung einer Schulgebühr Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen vermittelt sowie Chorgesang und Gebete eingeübt wurden. Für die Mitte des 16. Jahrhunderts sind in Zürich drei solcher Elementarschulen belegt. Schülerinnen waren lediglich in den Deutschen Schulen zugelassen. Wollten Frauen eine weitere schulische Ausbildung absolvieren, waren sie auf Privatunterricht angewiesen (Stucki 1996, S. 247).

Huldrych Zwingli wirkte im Zug der Reformation darauf hin, am Grossmünster eine Hohe Schule für die Ausbildung der Pfarrerschaft im Sinn der neuen Lehre einzurichten (vgl. dazu die Ordnung des Grossmünsterstifts, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 117). Zu diesem Zweck wurden renommierte Gelehrte in die Stadt berufen, wie beispielsweise der zuvor in Basel tätige Konrad Pellikan, der 1526 eine Stelle als Lektor für Hebräisch, Griechisch und Altes Testament annahm (Stucki 1996, S. 251). Auch die lateinischen Schulen fanden als vorbereitende Institutionen für die Hohe Schule ein vermehrtes Interesse der Obrigkeit. Der dortige Unterricht war unentgeltlich, was massgeblich aus freigewordenen Pfründen des Grossmünsterstifts finanziert wurde. Zudem erhielt ein Teil der Schüler Unterstützung aus dem Almosenamt (Stucki 1996, S. 249).

Zum Zürcher Schulwesen vgl. Brändli 2019; Maissen 2004; Stucki 1996, S. 246-253; Spillmann 1962; Ernst 1879; zur Zürcher Buch- und Lesekultur des 16. Jahrhunderts vgl. Leu 2004.

Ordination und ansēhen, wie man sich fūrohin mit den schūleren, letzgen und anderen dingen halten sol, in der schūl zūm Mūnster, Zūrich, 1532

Fūrnemlich sol mitt allem flyß, trūw und ernst von den schūlmeisteren angehalten werden, das die knaben gmeinlich in gotsforcht, zucht und frommkeit wol

ufzogen werdind, das man in iren worten, wysen und gberden ein zucht spüre, insunders söllend die, so von dem gstift erhalten, ein flyssig ufsähen haben.

[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:] Von stunden

Die stunden söllend flyssig gehalten werden von den schülmeisteren und iren
5 zû ggâbnen, also das, wenn die glogg schlach, sy zû gegen syend und da lësind
und bhörind, bis die glogg widerumb schlecht.

Und sind die stunden also zûm aller füglichisten geteilt: zwo vor mittag, die
ein von vj bis zû den vij, die ander von den viij bis zû den viiij; aber ij nach
10 mittag, die ein von den xij bis zû den einen, die ander von dem einen bis zû den
ij und demnach aber eine von den iij bis zû den iiij.

Es söllend ouch die knaben flyssig zû der schül gehalten werden, darumb sol
man den catalogum dik lësen, deßglychen in die hûser ettwen schiken, ursach
des abwesens zû erfahren und die, so spät kummend und die stund nit haltend,
sol man sträffen.

15 Am morgen sol man zû allen tagen die schül mitt dem gebëtt anheben, da sol
einer ernstlich und mitt luter, verstântlicher stimm, ein «Vatter Unser» bëtten, ze
end der schül umb die 4 mitt einem psalmen enden. Aber am zinstag, donstag
und samstag sol man die carmina singen, wie bis har gebrucht.

[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:] Von dem kylchgang

20 An den firtagen söllend, die nun hinfür vernunfft habend und der predigenne
vâhig sind, als die von der 2., 3. und 4. ordnung, ernstlich zû dem wort des her-
ren / [S. 2] gehalten werden. Deßhalb söllend sy alle firtag, e man zemen lût, in
die schül kommen, da versamlet werden. Da sol man ouch den cathalogum le-
sen, damitt die abwesenden morndes angezogen und gestrëfft werdind. So bald
25 man aber anhept zemen lûten, das sy dann mitt zucht in die kilchen gangind
und an ein ort zemen standind. Da sol ouch ein burgermeister gebetten werden,
das man inen welle die cantzlen fryen, mitsampt den alten, ûbelghörenden lûten,
ouch denen, so villicht in der predig gern etwas abzeichnen oder ufschryben^a
weltind. Damitt sich aber kein gschwëtz oder unfûg under den knaben erhebe
30 oder das sy sich ûber die linen und ggâtteren heruû legind, sol allweg der schül-
meister oder sine anwëlt by inen sitzen, je das sy nit allein da syend. Fûrnemlich
aber söllend sy zû morgen und abend predig gfürt werden.

[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:] Latin reden

Die aber ettwas des latins gefasset habend, söllend dar zû gehalten werden, das
35 sy von einet latin redind, darûff sol ouch ein sträff gesetzt, und wo einer nit recht
oder grammaticæ redte, sol ims der ander, so dar by wëre und es bas kônde,
verbesseren.

[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:] An laster

Laster und grobe, wüſte oder pürſche, unzüchtige wysen in reden, stan, gon und aller gebärd sollend die fürgeſetzten der ſchůl flyſſig achten und den knaben uff das flyſſigist und kommlichist ab nemmen.

[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:] Ingenia

Die ingenia, ouch die stuk am lyb, so zů lērenden lůten ghōrend, sollend sy gar wol ersůchen und deren achtnemmen, damitt sy inen dester bas kōnnind anhalten, ouch ein jetlichen fůrderen zů dem er am gschiktisten ist, das sy ouch die vātter und elteren bescheiden konnind, wie es umb ire kind stande, was von inen ze hoffen sye, damitt man nit lang in kůnsten die erziehe, die vil zů anderen dingen gschikter wēind, dardurch dann vil kost und arbeit verloren wirt und vil gůts zyts ũbel angeleit, dessin ouch die beroubet und verhindret werdend, an denen es zů gůtem erschůßdt. / [S. 3]

[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:] Uß der ſchůl schickenn

Wo dann verkerte, bōse bůben und ergerlich knaben erfunden werdend, als die mitt schalkeit, bōsen tůken und anders, dann sōmlichen kinden und knaben gezimpt, umb gand, durch die dann frommer, biderber lůten kind mōchtind verbōsert werden, sollend fůrderlich uß der ſchůl verschikt werden, damitt sy nieman nachteilig syend. Desglich ouch, die ungehorsam wēind, widerbāfftzinnd oder deren elteren nit lyden weltind, das man sy umb ir unzechtheit, boßheit, unflyß, lůgen und was dann unrecht were, strāffen sōlte, ouch die, so gar nit studieren wellend und alle bitt, strāff, manung und lēr verloren ist.

Wo dann sōmlich vorhanden, sol ein ſchůlmeister die ſelben dem ſchůlherren¹ anzeigen, der sol es mitsampt dem ſchůlmeister, pflēgeren vom gſtiff und verordneten zů der ſchůl fůr tragen, das der knab bald abgefertiget und der ſchůlmeister nit verdācht werde.

Welche aber also sind, das ettwas gůts von inen ze hoffen ist, sōllend jetlicher nach sinem kōnnen und verstand under sinem lēser und in siner ordnung bliben und in die anderen nit geſetzt werden, er kōnne und verſtande dann das eigentlich und wol, das man in siner classe lērt. Der ordnungen sōllend iiij sin.

Die erst ordnung

Da sind die anſahenden ſchůler, die erſtlichen anhebend lēsen, die sol man nun mitt groſsem flyß ze handen nemmen und also lēren, das sy nit nach bōser gwonheit und ane alle prosody und distinction die bůchſtaben, diphtongen und wort ußſprēchind. Da mag man inen «Crepundia Christianæ Juventutis»² fůrgeben, daruß sy lernind lēsen. Diß sōllend iij mal im tag ire letzgen ſagen, morgen umb die vj / [S. 4] oder viij einest und nach den xij einist und umb die iij einist. Welche nun wol kōnnend lēsen, sōllend an die grammatik gfůrt werden und denen gēbe man den Donat fůr, das sy daruss formas, declinationum und

conjugationum wol l rind erkennen und vert tschen und anzeigen, wie alle andere wort nach der analogi incliniert werdend. Denen sol man ouch all abind umb die iij zwey vocabula rerum ufschriben, das sy die l rind und z  allen iij letzgen ufsagind. Die vocabula aber s llend nit confusanea sin, sunder^b ordentlich gg ben werden, das sy von allen gliden der menschen syend, von tieren, kr terer etc, wie dann Johannes Murmellius «Pappam»³ geschriben und den kinden verordnet hat.

Wenn es aber schier an der zyt ist, das man dise in die ander ordnung setzen wil, sol man sy anheben l ren, die b chstaben z chen und schryben. Aber alle sam stag umb die 12, e und man sy u lasse, sol man von inen vorderen, wie sy b ttind und welchs die artikel des gloubens syend, das sy von jugend uff des geb tts und gloubens gruntlich bericht werdind.

Die ander ordnung

In dise gh rend, die n n gr ntlicher s llend der grammatik bericht werden, die sol man ze glich in g ten christenlichen sitten und warer religion, ouch der latinschen spr ch erz hen und darumb die stunden also teilen: Am morgen umb die vj s llend di  z  denen in der iij. ordnung sitzen und mitteinandren hören das n w testament, das sol man latinisch f rl sen ein morgen und den anderen repetieren. Und sol das n w testament nimmer underlassen werden oder u  der sch l kommen und der es li dt, sol sich flyssen, das er es eigentlich vert tsche, demnach, das er kurtz und in einem f rgan anzeige, was z  ufbuwung gloubens und der zucht und frommkeit diene, die ding sol er ouch im repetieren / [S. 5] widerumb vorderen, je wie jedes verstand erlyden mag. Sunst sol es nit vorgel sen werden, das man das latin daru  l re, das by den latinis ist ze s chen, nit hierinn, die wil es sin idiomata, grecismos und hebraismos hat, die man wirt l ren verstan, wenn man anhept die sprachen l ren. Doch mogend die ouch anzeigt werden, umb dero willen, die in der dritten ordnung sind.

Z  8 s llend die von diser ordnung aber sitzen z  denen in der dritten ordnung. Denen allen sol man l sen Vergilium. Diser author sol ouch nit u  der sch l kommen und, wie obgemelt, ein tag umb den anderen gerepetiert werden und denen, die in der andren ordnung sind, nit als vil f r gg ben werden als denen in der 3. ordnung. Hierinn sol ratio grammatica zeigt werden, das die in 2 ordine alle und jede wort declinierind und conjugierind, die in 3 ordine syntaxim zeigind. Umb die xij s llend sich dise üben mitt schryben und l ren, umb das ein sol inen Cato und was dem Erasimus [!] angehenkt, vorgel sen werden, abermals des anderen tags gerepetiert und ratio grammatica^{c-}, wie obgemelt erfordert.^{-c} ^{d-}Umb die iij sol inen Donati grammatica^{-d} mitt fly  declariert werden und wenn sy einist u  ist, widerumb angehept werden. Am zinstag, donstag und sam stag s llend sy ire geschrifften und Übungen der selben wuchen zeigen und insunders am sam tag des gloubens und b ttens erfordert werden.

Die dritt ordnung

In die ghõrend, die nun die anfang der grammatik habend und die rudimenta wol kõnnend, denen sol man lesen zû folgenden stunden: Umb die 6 bis zû den 7 das latinisch testament, wie obgemeldet in 2 ordine, also umb die 8 Virgilium, wie ouch vor bestimt ist. Umb die 12 sol inen Terentius gelâsen und des anderen tags gerepetiert werden und das ist ouch dero eins, die allweg sõllend in der schûl gehalten werden. Und umb das ein sõllend sy sitzen zû der 4. ordine und / [S. 6] zûsâhen, wie man inen grece lëse. Sie aber sollend es nun jetzt zûmal lëren lâsen und zwey vocabula greca, wie vor von dem latin gemeldet, zeichnen und lëren. Umb die iij syntaxim Erasimi, och heteroclita, genera und preterita Glareani und ein tag umb den anderen repetieren, ouch flyssig fordern in repetendo Virgilio und Terentio.

Denen sol man am zinstag und donstag ze mittemtag, als man urlob hat, «Copia»⁴ Erasmi lësen und am samßstag epistulas Ciceronis und die ij bûcher sõllend ouch von einet in der schûl belyben. Deßglych sõllend dis all samstag epistlen oder experimenta geben.

Die fiert ordnung

Hieryn ghõrend, die gûter mas des latins bericht sind, die sõllend sich fûr ander zû den prediginen schiken, insunders die vom stift erhalten werdend. Denen sol der schûlmeister umb die 6 fûrlâsen dialecticam Melanchtonis und die von einet in der schûl behalten. Und wenn er ettwo wyt in preceptis kommen ist, sol er allweg des andren tags ein authoren lësen und in dem zeigen das artificium dialecticum und imitationem. Da mag er nemmen Salustium, damitt er ouch ein historiam in der schûl habe oder ußerlëßne orationes Ciceronis etc. Umb die 8 sõllend sy gan in die ordinariam propheticam lectionem und die nit versumen, da lisdt man das alt testament.⁵ Umb die 12 sõllend sy aber gan in die ordinariam lectionem Quintiliani, oder was man denn lißdt. Umb das ein sol der schûlmeister in der schûl lësen grammaticam Ceperini⁶ oder Melanchtonis und allweg dess anderen tags daruff Homerum und in dem zeigen rationem grammaticam, also ein tag umb den anderen wëchslen und doch allwegen imm vorlâsen Homerum ettwas der vorigen letzgen repetieren und losen, / [S. 7] wie die knaben zûnëmmind. Umb die iij lëse man denen rationem carminum, schemata und tropos und allweg des anderen tags Ovidii metamorphosim, in dem man die precepta zeige und repetiere und die fier stuk grammatica greca. Homerus, ratio carminum und Ovidius sõllend von einet in der schûl blyben. Am samstag mag der schûlmeister ettwas introduction lësen in mathesim und Pomponium Melam. Es sõllend aber ouch von diser 4. ordnung carmina und epistel ggâben werden.

Der schülmeister sol insunders die letzgen der 4. ordnung ferggen und ein flyssig ufsehen haben, wie die ubrigen versorgt werdind, das alle mängel und prësten allweg gebesseret werdind.

Und dise ordinantz soll unverzogenlich nach dem herbst angehept werden.
5 1532.

Aufzeichnung: StAZH G I 1, Nr. 156; 2 Doppelblätter; Heinrich Utinger (Haupttext); Heinrich Bullinger (Marginalien); Papier, 22.0 × 32.0 cm.

Edition: Egli, Actensammlung, Nr. 1896.

- a Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: ufzeichnen.
10 b Streichung: lich.
c Hinzufügung am rechten Rand.
d Hinzufügung am linken Rand.
- 1 Der Schulherr war Rektor der Hohen Schule und übte hinsichtlich der Lateinschulen eine Aufsichtsfunktion aus (Stucki 1996, S. 247).
15 2 Die Christianae Juventutis Crepundia war ein verbreitetes lateinisches Lehrbuch für den Schulgebrauch, das in Zürich erstmals im Jahr 1527 durch Christoph Froschauer gedruckt wurde und zahlreiche Neuauflagen erlebte (zur Erstauflage: Vischer, Druckschriften, C 123).
3 Der niederländische Humanist Johann Murmellius gilt als ein Vorreiter des humanistisch geprägten Schulunterrichts. Sein Werk Pappa Puerorum erschien erstmals 1513 in Köln (VD16, M 6952).
20 4 Dies bezieht sich auf De duplici copia rerum ac verborum commentarii duo, eine Sammlung rhetorischer Stilmittel des Erasmus von Rotterdam, die erstmals 1512 in Paris erschien und in zahlreichen Neuauflagen weite Verbreitung erlangte (für die 1519 in Strassburg erschienene Ausgabe vgl. ZBZ Rrc 72).
5 Die Hohe Schule, in der die Schüler der obersten Klasse der Lateinschule einige Vorlesungen hören
25 durften, wurde auch als Prophezei bezeichnet (Stucki 1996, S. 250).
6 Jakob Ceporin war ein enger Mitarbeiter Huldrych Zwinglis und wirkte in der ersten Hälfte der 1520er Jahre als Lehrer für Griechisch und Hebräisch in Zürich. Sein Lehrbuch Compendium Grammaticae Graecae wurde 1526 erstmals bei Froschauer gedruckt und bis 1575 nicht weniger als acht Mal neu aufgelegt (zur Erstauflage: Vischer, Druckschriften, C 93).